

## Bild-Bericht über die Reise von September 2010 bis Dezember 2010 zu den AFEMDI-Frauen in Maroua und den elternlosen Kindern in Rey Bouba

und  
Planung für die Reise vom 6.1.2011 bis 22.3.2011 sowie die Aktionen nach der Rückkehr aus Kamerun

Die Ereignisse überschlagen sich. Zeit zum Wieder-Eingewöhnen in die europäischen Gefilde ist wenig vorhanden; denn ich fliege am 6.1.2011 bereits wieder zurück ins Kinderhaus nach Rey Bouba. So bin ich weder hier noch dort.

Diesen langen Bericht habe ich schon in Kamerun begonnen und zwar in der Warteschleife zwischen Kofferpacken und Abflug. Ich habe ihn später zu Hause in stillen Stunden in dem beschaulichen Gabsheim ergänzt; er ist längst noch nicht vollständig.

Zeit braucht man schon, um in „meine kleine kamerunische Welt“ einzutauchen und erst recht brauche ich viel Zeit um die vielfältigen Ereignisse überhaupt nieder zu schreiben. Es ist ein Artikel von Anke Gersie im Heimatjahrbuch 2011 des Landkreises Alzey-Worms über meine Arbeit erschienen; allerdings ist er nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Ganzen.

Am 21.11.2010 bin ich von Rey Bouba nach Maroua gefahren. Die Piste von ca. 400 km dauerte zwei Tage. Die Rückreise von Maroua nach Douala war lang und anstrengend. Morgens um 4 Uhr geht der Bus von Maroua nach Ngaoundere und kommt gegen 14 Uhr an. Dort fährt am selben Tag abends um 18 Uhr der Zug nach Yaounde und

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0649 6732 4571; [www.afemdi-deutschland.de/Elke\\_Scheiner-in-online.de](http://www.afemdi-deutschland.de/Elke_Scheiner-in-online.de)

Die Erholungspause am Meer war nötig gewesen, um in der frischen Luft die Atemwege vom Staub der kamerunischen Straßen zu reinigen. Ausserdem hatte ich nach dem vielen Lärm im Kinderhaus und auf den Straßen und überall ansonsten Ruhe und Stille gesucht. Denn ich wusste, am Flughafen in Douala setzt sich der Lärm fort; dort ist es wiederum sehr laut, kreischend und hektisch. Allen die Art und Weise des Telefonierens ist zwischen unseren beiden Welten anders. Hier wird ins Telefon hinein geschrien; jeder besitzt ein Telefon mit höchster Lautstärke von hoch eingestellten Lautsprechern. Lautstärken, die bei uns undenkbar sind.

Der Rückflug von Kamerun war am 5.12.2010 um 0.50 Uhr. Er verlief problemlos; allerdings sind meine Koffer erst 3 Tage später nachgeliefert worden. Das war auch nicht schlimm; denn Geduld habe ich in Kamerun praktiziert und musste sie auch hier praktizieren, weil meine Telefonleitung und damit auch die DSL-Leitung, insgesamt 14 Tage lang im Dezember defekt war und ich so mit auch nicht ins Internet hinein kam. Ich kam mir hier eher wie abgeschnitten von der großen weiten Welt vor, ein Gefühl, das ich noch nicht einmal in Kamerun hatte. Hier in Europa geht man davon aus, daß die Technik funktioniert, weil wir die ausgebildeten Köpfe dazu haben, die Unternehmen jedoch aus wirtschaftlichen Gründen nicht genügend Arbeitnehmer einstellen, so daß die Zuverlässigkeit der Einrichtungen nicht mehr garantiert ist.

Ja, am 6. Januar 2011 fliege ich erneut für 10 Wochen nach Rey Bouba ins „Kinderhaus“. Die Rückkehr ist auf den 23.3.2011 geplant. Die Verwaltung eines Kinderhauses regelt sich nicht in drei Monaten Aufenthalt, erst recht nicht, wenn kein Personal und keine Infrastruktur vorhanden sind. Und so bin ich in Gedanken immer damit beschäftigt, wie ich die

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0649 6732 4571; [www.afemdi-deutschland.de/Elke\\_Scheiner-in-online.de](http://www.afemdi-deutschland.de/Elke_Scheiner-in-online.de)

kommt dort morgens um 9 Uhr an. Ich blieb eine Nacht in Yaounde, um am nächsten Morgen um 9 Uhr mit dem Bus nach Douala zu fahren.

Die Rückreise der 400 km von Rey Bouba nach Maroua habe ich in zwei Etappen und zwei Tagen gemacht und trotzdem war ich körperlich wie durchgeschüttelt und gerädert. Ich brauchte lange Zeit der Ruhe um, die Knochen wieder zu sortieren.



Das Bild von mir wurde einen Tag vor meiner Abreise nach Maroua geschossen.

Nach dem Aufenthalt von 10 anstrengenden Wochen im Hohen Norden von Kamerun in Maroua und in Rey Bouba habe ich mir 5 Tage Aufenthalt in Limbe am Atlantik gegönnt.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0649 6732 4571; [www.afemdi-deutschland.de/Elke\\_Scheiner-in-online.de](http://www.afemdi-deutschland.de/Elke_Scheiner-in-online.de)

Probleme vor Ort für die 26 Kinder aus der Ferne löse und wie ich die hiesige Lethargie oder auch Mißgunst der Menschen überwinde. Der Lamido hat mir jungst geschrieben, daß er ein 15-jähriges Mädchen ins Kinderhaus schickt, um damit eine vorzeitige Heirat zu verhindern und den Schulabschluß des Mädchens zu sichern.

Die Gleichgültigkeit im Alltag und an den täglichen Dingen zehrt natürlich an meiner Energie und den aufbauenden Kräften, die ich wohl aufzubringen in der Lage bin, die aber immer wieder Nachschub brauchen. Der Nachschub kommt dann aus der Tatsache, daß ich nicht unter den Erdmassen der Palastmauer verschüttet wurde, daß kranke Kinder, von denen ich glaubte, sie sterben mir unter den Händen weg, durch die von mir organisierte Krankenhausbehandlung überlebt haben, daß hin und wieder einer danke sagt und ein Beispiel übernimmt.

In Rey Bouba, im „Maison des Enfants“, dem Kinderhaus, habe ich bis zum 22.11.2010 gearbeitet und war dann anschließend bei den AFEMDI-Frauen in Maroua, um dort den Bau der Mauer um das Schulgelände herum zu verfolgen. Beide Projekte gehen mehr oder weniger gut voran. Zum einen braucht man Geld für beide Projekte, zum anderen ist nicht nur Verständnis sondern ganz besonders handfeste und praktische manpower nötig und gerade daran hapert es oft.

Über Benefizausstellungen mit Bildverkäufen rekrutiere ich

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0649 6732 4571; [www.afemdi-deutschland.de/Elke\\_Scheiner-in-online.de](http://www.afemdi-deutschland.de/Elke_Scheiner-in-online.de)





einen Teil des Geldes für die Projekte. In der Zeit vom 15.12.2010 bis 21.3.2011 lief eine Benefiz-Verkaufsausstellung mit Werken rheinhessischer Künstlerinnen und Künstler zur Finanzierung des AFEMDI-Projektes in der Sandmühle von Wahlheim bei Alzey.

Ich habe die Ausstellung von Kamerun aus inhaltlich vorbereitet, internet macht's möglich. Und gleich nach meiner Rückkehr ging es an die Verwirklichung. Viel Zeit hatte ich dafür nicht.

Den Pressetext dafür hatte ich ansatzweise vorgefertigt, Frau Königter, die Inhaberin der Sandmühle, hat ihn ergänzt an die Presse weitergeben. Bei der Vernissage konnte ich in meiner Ansprache berichten, daß die Gräben für die Grundmauer um das Schulgelände der AFEMDI Frauen ausgehoben und das Fundament gegossen ist und daß es nun an den Aufbau der Mauer geht.

Es gab in der Tagespresse mehrere Berichterstattungen über meine Tätigkeiten. Während der Zeit meines Kamerun-Aufenthaltes habe ich die Presse mit Berichten gefüttert, die auch erschienen sind, das war so vorgeplant und besprochen.

Elke Schwanz, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6792 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de), [elke.schwanz@elke.de](mailto:elke.schwanz@elke.de)



hat mir Spaß gemacht, zumal ich dabei in dem Künstler Rob Jansen, dem Maler aus Dintesheim, einen guten Mit-Denker und Mit-Streiter und außerdem auch einen finanziellen Förderer hatte. Die Karte bringt immer noch Einnahmen auf das AFEMDI-Konto ein. Das ist auch gut so, denn die Gesamtkosten sind noch nicht zusammen gekommen. Schon jetzt stelle ich mir eine Folge-Karte vor, auf der ich Bilder auftrage, die den Fortschritt des Mauerbaus zeigen. Das soll eine Dankeschön-Karte für alle Mitwirkenden sein, ausserdem eine Karte, die hoffentlich für den noch fehlenden Betrag wirkt.

Zuständiger Ansprechpartner für die finanziellen Fragen und für die Bautätigkeit ist immer im ersten Rang Madame Fadimatou Toukour,

Elke Schwanz, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6792 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de), [elke.schwanz@elke.de](mailto:elke.schwanz@elke.de)

Demn die Götter und Paten sollten ja sehr wohl zwischendurch immer wieder auf dem Laufenden gehalten werden, damit sie wissen, was ich mit ihrem Geld mache.

Auf dem ehemaligen „Hirsefeld“ in Maroua



entsteht Meter für Meter die Ummauerung des Schulgeländes der AFEMDI-Frauen ( siehe [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de) ). Das in Rheinhessen gesammelte Geld für die Mauer hilft den AFEMDI-Frauen, nicht nur die Finanzierung der Mauer zu sichern, sondern eröffnet gleichzeitig die bisher ungeahnte Möglichkeit, daß Frauen Arbeitsplätze für Männer schaffen. Das für viele europäische Frauen selbstverständliche Thema von wirtschaftlicher und organisatorischer Unabhängigkeit will ich hier wirklich nicht vertiefen, es soll aber wenigstens angetippt und damit in Erinnerung gebracht werden, auch wenn viele Frauen in unseren Breitengraden diese Eigenständigkeit schon lange praktizieren und mit ihrer Aktivität ein gutes Beispiel dafür abgeben.

Allein schon die Gestaltung der „Mauer“-Karte

Elke Schwanz, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6792 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de), [elke.schwanz@elke.de](mailto:elke.schwanz@elke.de)



damach kommt erst der Bauleiter und Ingenieur Mr Tambue oder der Berater Mr Sali. Mme Toukour hat ihre Truppe gut im Griff, sie führt ein strenges Regiment und kontrolliert alle Tätigkeiten. Ich bin von ihrer Lauterkeit überzeugt und darin liegt die Kraft für meine zurarbeitenden Tätigkeiten.



Symbolische Grundsteinlegung für die AFEMDI-Mauer in Maroua

Elke Schwanz, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6792 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de), [elke.schwanz@elke.de](mailto:elke.schwanz@elke.de)



Auf dem „Hirsefeld“ der AFEMDI-Frauen in Maroua habe ich mir den Fortgang der Mauer-Arbeiten angeschaut.

Im Jahre 2009 hatten wir die geplante Umgrenzung des Geländes mit einer 182 AFEMDI-Frauen-Mauer symbolisch gestaltet.



Danksagung mit einer Frauen-Mauer von 182 Frauen um das „Hirsefeld“ der AFEMDI-Frauen in Maroua, 2009

Im Jahre 2010 zeigen die Bilder, daß die Grundmauer gegossen ist und die Steine hergestellt sind. Es fehlte das Geld für den Aufbau der Mauer. So habe mich entschlossen, eine Tonne Zement vor zu finanzieren. Und so hoffe ich, daß während meiner Abwesenheit noch viele Mauer-Meter-Spenden auf dem dafür eingerichteten Konto in Alzey eingegangen sind. Jeder Mauer-Meterabschnitt hat für mich einen rheinhessischen Spender-Namen. Es ist schon drollig, wie man sich Mut und Freude macht.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6732 4571; [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de); [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

11



So das Mädchen Badriya, das die zwei Studenten Johanna und Maximilian mit 20 Euro pro Monat mitfinanzieren. Der Weg zur Schule vom Wohnviertel aus war lang. Gut, ich bin diesen Weg mühsam und holprig mit dem Auto gefahren. Badriya aber geht den Weg von ca. 10 km täglich zu Fuß hin und her und verlässt bereits vor 6 Uhr morgens das Haus. An der Schule, die wirklich sehr weit draußen in der Einöde liegt, standen lauter Fahrräder, so daß ich dachte, es sollte doch möglich sein, Badriya ein Fahrrad finanzieren, auch wenn sie das Radfahren erst noch lernen muß. Ein chinesisches Fahrrad in Kamerun kostet zwischen 50 bis 120 Euro; das Geld werde ich schon irgendwie um Weihnachten herum bis zum 15.1.2011 zusammen bekommen, bevor ich wieder nach Kamerun fliege! Und da zählt jeder auch noch kleine Betrag.

Um die Schule herum werden Bäume gepflanzt, d.h. es wird aufgeforstet; einige Schüler waren abgeordnet, die Pflanzen zu gießen. Es ist irrsinnig heiß unter diesen kahlen, unbewaldeten Bergen. Man sieht es ja auf dem Photo.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6732 4571; [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de); [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)



Und ganz besonders schön ist, daß auch Spender außerhalb von Rheinhessen, nämlich aus dem Saarland, aus Berlin, aus Ann Arbor dabei sind.

Wenn man aus Rey Bouba zurück in die « Zivilisation » z.B. nach Maroua zu den AFEMDI Frauen, fährt, dann ist die Welt wirklich eine andere, auch wenn ich dort wie hier mit beiden Beinen fest auf der Erde stehe. In Maroua musste ich erst einmal meine durchgeschüttelten Knochen zusammenzählen und sortieren, die Reise von 400 km war sehr anstrengend. Als Nächstes habe ich dann in Maroua Kassensturz gemacht, um zu sehen, ob ich hier vor Ort das Schulgeld 2010/2011, das seit September fällig ist, für die 4 AFEMDI Mädchen Badriya, die von Johanna Schlorit und Maxi mit 240 Euro jährlich gesponsert wird, und die drei Mädchen der Fa. Idsm GmbH, die mit 500 Euro jährlich gesponsert werden, zahlen kann, so daß ich die teure internationale Überweisungsgebühr für die 740 Euro = 484700 CFFr, erspare.

Natürlich habe ich auch die konkret mit einer Patenschaft unterstützten Mädchen besucht.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6732 4571; [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de); [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

12



Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6732 4571; [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de); [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)





Es ist für mich unvorstellbar, daß eine Regierung den Bau einer Schule dermaßen weit draußen vor den Toren einer Stadt baut, wo nichts außer einem Brunnen vorhanden ist. Die Schule liegt quasi in einer Einöde.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6733 4571; [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

langes Gespräch mit Freunden geführt, die mir eindringlich erklärt haben, daß die Kosten für die Überweisung und Umwechslung ein Teil der sowieso-Kosten sind. Das Geld ist 4 Wochen nach dem Überweisungsauftrag angekommen. In der Zwischenzeit habe ich ein eigenes Konto in Maroua bei der CCA Bank errichtet.

Der Fortgang der Arbeiten an der Ummauerung ist sichtbar. Der Ingenieur für die Bauleitung ist Mr. Tambue und mit ihm habe ich die weitere Arbeit abgeklärt, so daß ich dann nach meiner Rückkehr im März 2011 Bericht erstatten kann. Ich bin gespannt, wie viele Mauer-Meter in der Zwischenzeit dann gebaut sind und wie viel Geld hierfür auf dem AFEMDI-Konto eingegangen ist.

In Rey Bouba habe ich den Aufbau der Organisation eines Kinderhauses für 26 elternlose Kinder übernommen. Ich arbeite hier in Rey Bouba im Gegensatz zum Frauenprojekt in Maroua auf drei Ebenen, um die Organisation des Kinderhauses in Rollen zu bringen und ins Gleichgewicht zu halten.

Dann sind da noch die 3 Mädchen die von einer edv-Firma unterstützt werden. Ich habe sie in Maroua auf ihren Ausbildungsplätzen besucht. Sie erlernen neben Schreiben, Lesen und Rechnen das Schneiderhandwerk, um sich später selbst ( und ihre Kinder) ernähren zu können.



Und mit dem Abschluß ihrer Ausbildung erhalten sie über das Projekt jeweils eine Nähmaschine, die ich aus den Mitteln finanziere, die meine Aktionen erbringen.

Das Geld für die Schulmauer und das allgemeine Schulgeld 2010/2011 für AFEMDI sind in Deutschland festgelegt, dieses Geld kann ich erst im Januar mitnehmen, wenn es frei geworden ist. Die derzeitige Bilanz für mein Gepäck ist:  
 4000 Euro allgemeines Schulgeld für die AFEMDI-Mädchen und AFEMDI-Frauen

150 Euro Fahrrad

600 Euro 3 Nähmaschinen

5000 Euro Mauergeld. Das ist insgesamt eine stolze Summe von knapp 10 000 Euro, die ich zusammengetragen habe, mitnehme und aushändige. Danke an alle, die mitgewirkt haben. Das Geld habe ich diesmal nicht körperlich im Rucksack mitgenommen, sondern überwiesen. Dazu hat ein

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6733 4571; [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)



Die erste und höchste Ebene ist sozusagen die Regierungsebene. Der Lamido will das Kinderhaus aus verschiedenen Gründen: Renommé, Delegation von Palastverpflichtungen, tatsächliche Versorgung der Kinder, Schulbesuch der Kinder. Er will aus eigener Erfahrung das Kinderhaus durch eine(n) Europäer(in) geleitet wissen; er wurde von dem Lehrer Pierre Jacquet aus Frankreich in einem Internat in Kamerun erzogen. An seinen Erinnerungen misst er seine Vorstellungen für das Kinderhaus. Ausserdem weiß er, daß seine Palastdiener aus verschiedenen Gründen eine derartige Arbeit nicht bewältigen können: fehlende Ausbildung, Korruption sind nur zwei der Gründe. Auf dieser Ebene habe ich einen „Blankoscheck“ erhalten; ich kann arbeiten wie ich will, sofern ich nicht aus den Regeln und Bahnen, die in Rey Bouba herrschen, ausbreche. Die zweite Ebene ist die Basis, d.h. die Kinder, der Hausmeister und die Küchenfrauen und die Handwerker und die Händler, alle die, die für das alltägliche Geschehen notwendigerweise sorgen. Die Kinder haben mich akzeptiert, das Dorf, d.h. die Bevölkerung hat mich akzeptiert; natürlich weiß ich, daß ich als Europäerin, als Weiße, als Richterin



Instanz, Autorität und Reichtum symbolisiere. Aber das ist es nicht allein. Die Leute sehen, daß ich arbeite, mehr arbeite, als sie selbst es gewohnt sind und auch tatsächlich tun, ich arbeite in eigener Verantwortung und nicht in der Erwartung, daß irgendeiner für mich entscheidet; sie erkennen, daß ich Dinge sehe, die sie nicht oder nicht mehr wahrnehmen, weil sie entweder abgestumpft sind oder das „Sehen“ nicht gelernt haben.

Die dritte Ebene ist die Ebene der für mich noch undurchschaubaren Palasthierarchie unter den dogaris (Palastdienern) und honorablen (Würdenträger). Sie sind seit Generationen da und zwar in Generationsfolge, sie werden in diese Funktion sozusagen hineingeboren und sind stolz darauf, Palastdiener zu sein; sie kennen jeden, sie wissen alles. Sie sind die lebende Erinnerung, die notwendige Tradition, das ewig Konservative, die pulsierende Überlieferung; gleichzeitig aber auch der aktuelle Geschäftsverteilungsplan, der konkrete Personalschlüssel, das wirtschaftliche Haushaltsvolumen des Palastes, die Buchführung über die Geburten und Todesfälle. Sie sind nicht nur Befürworter des Kinderhauses und ich erkenne nicht, wer von ihnen Fürsprecher oder Gegner und Widersacher ist.

In der Tat bin ich hier in Maroua und in Rey Bouba räumlich und geistig von der europäischen Welt abgeschnitten. Das Telefon geht nicht immer; die Straßen und Brücken sind während der aktuell herrschenden Regenzeit infolge der Überflutung von Brücken und Straßen unpassierbar. Aber - oh Wunder - Internet braucht keine Straßen und keine Briefmarken und kein Telefon; in der Tat, die große weite Welt ist ein Dorf, wenn ! die Internet-Verbindung klappt.

Ich erlebe hier eine neue Dimension von Abhängigkeit und zwar in Form einer Einschränkung in den gewohnten und

Elke Schewe, Hagenstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 8732 4571; [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de)  
[elke.schewe@afemdi.de](mailto:elke.schewe@afemdi.de)

Mädchen und 13 Jungen), bisher aber nur 6 Patenschaften für das Schulgeld dieser elternlosen Kinder gehabt. Also werbe ich weiter. 100 Heimatjährbücher hat mir der Herr Landrat als Unterstützung für die AFEMDI-Projekte gesponsert. Wer das schöne und inhaltsreiche Heft bei AFEMDI - Deutschland-Rheinhausen, also bei mir gegen eine Spende in Empfang nimmt, der unterstützt damit das Alphabetisierungsprojekt und



Hier warten die Mädchen und die Jungen mit mir auf die Audienz beim Lamido in Rey Bouba

reicht sich in die Gruppe der Förderer neben dem Landrat des Landkreises Alzey-Worms ein. Inzwischen haben sich eine Journalistin und eine Lehrerin für die Übernahme einer Patenschaft entschlossen.

eigenständigen Aktivitäten. Ich muß Dritte für Dinge fragen und bitten, die ich im Handumdrehen selbst gemacht hätte. Diese Abhängigkeitsmomente zeigen mir Grenzen auf. Ich kann meine Selbständigkeit hier nicht so umsetzen kann, wie ich es in Europa gewohnt bin. Die "Hummeln im Hintern" haben Pause und diese Pausen fülle ich mit Nachdenken, Vorausplanen, Ideenschmieden und Niederschreiben, um die Gedanken zu sortieren und dann später sowohl hier in der Ferne als auch zu Hause Überzeugungsarbeit zu leisten.

Gut geht es mir hier. Ich bin mopsfidel und hoffe, daß dies trotz der enormen Witterungsschwankungen so bleibt. Nachts herrschen noch 31 Grad, auch wenn sich langsam der Harmattan ankündigt.

Die Organisationsarbeit im Kinderhaus ist anstrengend; sie macht Spaß; jeder Tag bringt neue Herausforderungen; das Leben ist schön. Um 18 Uhr wird es dunkel, meistens fällt dann auch noch der Strom aus, also gehe ich ins Bett. Ich lebe hier unter den Muslimen absolut alkoholabstinent. Beides, die Nachtruhe ab 20 Uhr und die Abstinenz von Alkohol, tut dem Körper gut; meine HüftOP von Januar 2010 und die damit verbundenen Einschränkungen der Beweglichkeit habe ich "vergessen".

Zum Jahresende ist das Heimatjahrbuch des Landkreises Alzey-Worms erschienen. Darin ist dankenswerterweise ein großer Artikel über die AFEMDI-Arbeit, den Anke Gersie geschrieben und mit einigen Photos versehen hat, abgedruckt. Ich erhoffe mir dadurch eine wirkungsvolle und nachhaltige Breitenwirkung in der Öffentlichkeitsarbeit, hoffentlich auch verbunden mit dem Eingang von kleineren oder auch größeren finanziellen Hilfen oder sogar der Übernahme von Patenschaften. Im Kinderhaus habe ich 26 Kinder ( 13

Elke Schewe, Hagenstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 8732 4571; [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de)  
[elke.schewe@afemdi.de](mailto:elke.schewe@afemdi.de)



so daß ich jetzt 8 Patenschaften für das Kinderhaus in Rey Bouba habe.

Die Investition für den Fußball war das highlight für die Kinder im Kinderhaus; als Tor dienen jeweils zwei Steine. Das Spiel in der knalligen Hitze war aufgeregt und wild. Schutz an den Füßen in Form von Fußballschuhen existiert nicht.





Drei Fußverletzungen waren die Folge, mein zweiter „Beruf“ hier ist derjenige der Krankenschwester, denn bei 26 Kindern gibt es immer Verletzte oder Kranke und täglich bin ich mindestens zwei Stunden damit befasst, Medizin zu besorgen, zu verteilen und Verbände zu machen. Ansonsten spielen die Kinder im Sand und zeichnen darin mit einem Stöckchen oder ihrem Finger ihre Spiele hinein, die sie dann spielen. Aber meistens sind sie in ihrer schulfreien Zeit damit beschäftigt, ihre Wäsche mit Kernseife in einem großen betonierten Freiluftbecken zu waschen oder sich herum zu balgen. Ich

Elke Schöner, Happort, 15. 55288 Gebelern, 0049 4732 4571; [www.afundi-deutschland.de](http://www.afundi-deutschland.de); [elke.schoener@t-online.de](mailto:elke.schoener@t-online.de)



Vorher

Aus meinem Besuch in den Gefängnissen von Kamerun wusste ich, daß es Tendenzen gibt, Holz sparende Kochstellen zu errichten. Ich habe das entsprechende Photo aus dem Gefängnis von Banganté dem Lamido von Rey Bouba gezeigt und er hat sofort begriffen und reagiert. In Rey Bouba haben gewissen Frauen auf seine Kosten einen Lehrgang besucht, in dem sie unterrichtet wurden, wie man Holz sparende Kochstellen baut. Diese Frauen hat er aktiviert. Sie sind gekommen und haben Initiative ergriffen, d.h. aus der Erde vermischt mit Wasser und etwas Zement und durchsetzt mit

Elke Schöner, Happort, 15. 55288 Gebelern, 0049 4732 4571; [www.afundi-deutschland.de](http://www.afundi-deutschland.de); [elke.schoener@t-online.de](mailto:elke.schoener@t-online.de)

habe nur zwei Bücher zur Beschäftigung und zwei Tafeln an der Wand, an denen wir Rechenaufgaben üben, das Alphabet rauf und runter schreiben, das kleine und das große Einmaleins wiederholen und täglich den Tag und das Datum schreiben, um eine zeitliche Orientierung zu haben. Es fehlt uns eine große Uhr an der Wand des Aufenthaltsraumes. Was haben wir dagegen nicht alles doppelt und dreifach und überflüssig dazu in unseren Kinderstuben?! Es ist gut, daß ich darauf bestanden habe, Mädchen und Jungen in dem Kinderhaus aufzunehmen; denn so regeln sich viele Konflikte zwischen den kleinen Jungen durch die Erfahrung und Autorität der großen Mädchen, unter denen sich auch schon eine Wortführerin für die offiziellen Vorgesprachen herauskristallisiert hat.

In der Zwischenzeit habe ich erreicht, daß Holz sparende Kochstellen gebaut werden. Wir haben ein Heidengeld für Brennholz ausgegeben, das den Haushalt für das Kinderhaus plündert. Ausserdem ist Holz sowieso rar und die Töpfe sind schwer und groß; sie haben einen Durchmesser von 60 bis 70 cm. Das Brennholz hat sozusagen die sowieso schon heiße Luft geheizt, denn die Wärme ist an den drei Steinen schlichtweg vorbei ins Freie gestiegen. Schlichtweg: diese Art von Kochen war absolut unwirtschaftlich.

Elke Schöner, Happort, 15. 55288 Gebelern, 0049 4732 4571; [www.afundi-deutschland.de](http://www.afundi-deutschland.de); [elke.schoener@t-online.de](mailto:elke.schoener@t-online.de)

Granitbrocken zur Stabilisierung haben sie die Kochstellen gebaut, bei denen die Glut und die Hitze im Rondell verbleibt und nicht nach drei Seiten ausweicht und die sowieso heiße Luft erhitzt. Auch eine zweite Kochstelle wurde gebaut; denn umherun wird für ca. 30 Personen täglich zweimal gekocht.



Nachher

Es gibt Leute, Europäer, die sagen, daß diese Kochstelle aussieht wie ein Klo. Auf diese Idee kommen auch wirklich nur Europäer, denn hier sehen Klos anders aus. In die Mulde wird ein großer Kessel hineingestellt, das Feuer bleibt somit in der Kuhle und heizt den Topfinhalt sparsam, denn es kann kaum entweichen.

Natürlich gibt es jeden Tag Neues zu berichten und so habe ich eine Information für die PatInnen in Deutschland, die die Waisenkinder im Kinderhaus von Rey Bouba unterstützen. Elke Schöner, Happort, 15. 55288 Gebelern, 0049 4732 4571; [www.afundi-deutschland.de](http://www.afundi-deutschland.de); [elke.schoener@t-online.de](mailto:elke.schoener@t-online.de)



verfaßt, an der Rohfassung arbeite ich von Zeit zu Zeit weiter, um sie zu vervollständigen und zu aktualisieren. Nach getaner Tagesarbeit im Kinderhaus fällt es mir schwer, intellektuell zu arbeiten. Hierzu brauche ich Ruhe.

Der Palast von Rey Bouba ist ein einzigartiges Zeugnis der Geschichte dieses Lamidats, eines Staates innerhalb des Staates Kamerun mit einer noch immer sehr lebendigen Tradition. Das Lamifat wurde zwischen 1805 und 1808 vom Herrscher Bouba Ndjidda errichtet, der bis 1866 regierte.

Das Dorf Rey Bouba mit ca. 6000 Einwohnern liegt etwa 170 km süd-östlich von Garoua entfernt. Das gesamte Lamifat, das dem staatlichen Verwaltungsbezirk Mayo-Rey entspricht, umfasst eine Fläche von ungefähr 35000 km<sup>2</sup> mit ca. 55 000 Einwohnern.

Der Palast liegt inmitten des Dorfes von Rey Bouba und wird heute noch vom Herrscher und seiner Familie bewohnt. Er umfaßt eine Fläche von c. 5 ha und ist umgeben von einer ca. 800 Meter langen Mauer. Diese Mauer ist ein außergewöhnliches und äußerst seltenes Kulturgut. Sie ist aus einem Lehm-Stroh-Mist-Gemisch gebaut und hat eine Höhe bis zu 7 Metern. Im Fundament ist sie ca. 1,50 Meter breit und im oberen Bereich hat sie eine Breite von ca. 50 cm.

Im Innern des Palastbezirkes befinden sich verschiedene Quartiere mit den Räumlichkeiten des Lamidos und seinen zahlreichen Ehefrauen mit ihren Kindern, der Bediensteten, des Verwaltungspersonals, Räume für hochrangige Gäste, Magazine für die Ernteerträge sowie Ställe für Rinder.

Elke Schöner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6732 4571, [www.afandi-deutschland.de](http://www.afandi-deutschland.de), [elke.schoener@t-online.de](mailto:elke.schoener@t-online.de)



getrennt von den Würdenträgern und Verwaltungsbeamten in der Vorhalle.

Im Audienzsaal verbringt der Lamido die meiste Zeit des Tages, um das Land zu regieren, die Bevölkerung und Besuche zu empfangen, Lagebesprechungen mit seinem Hofstaat abzuhalten, Recht zu sprechen und Streit zu schlichten, auch um die Kinder und mich



Elke Schöner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6732 4571, [www.afandi-deutschland.de](http://www.afandi-deutschland.de), [elke.schoener@t-online.de](mailto:elke.schoener@t-online.de)

Kamele, Ziegen und Schafe. Die einzelnen Quartiere sind durch Mauern getrennt.

Der imposante Eingang, eingefasst von der Palastmauer,



führt zu den Wohnbezirken und königlichen Höfen sowie zu der großen Audienzhalle. Einzig allein durch diesen zentralen schlauchförmigen Haupteingang gelangt man zu den einzelnen Quartieren des gesamten Hofstaates.

Die Vorhalle und der Audienzsaal sind die wichtigsten Gebäude für das Funktionieren des Lebens im Palastbezirk. Die Vorhalle dient als Eingang und Versammlungsort für alle Notabeln und Würdenträger des Lamido sowie für die Bediensteten und Boten. An Festtagen wie dem Tabaski-Fest sitzt auch der Lamido

Elke Schöner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6732 4571, [www.afandi-deutschland.de](http://www.afandi-deutschland.de), [elke.schoener@t-online.de](mailto:elke.schoener@t-online.de)

zu empfangen. Auf dem Bild spricht er gerade mit mir. Die Kinder hegen in der Ergebnishaltung vor ihm.

Der Lamido ist nicht – wie sein Vater – photoscheu; er weiß, daß ich für meine Überzeugungsarbeit Bilder vom täglichen Leben brauche.



Im Audienzbereich befindet sich ein Haus, das die Deutschen in den Jahren um 1904 errichtet haben und das der Lamido nicht nur in seiner Substanz sondern in einer Funktion als Museum erhalten will.

Elke Schöner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6732 4571, [www.afandi-deutschland.de](http://www.afandi-deutschland.de), [elke.schoener@t-online.de](mailto:elke.schoener@t-online.de)





Dort will er die wenigen erhaltenen und teilweise wieder gefundenen Palastutensilien der vergangenen zwei Jahrhunderte ausstellen.

Um die äußere Palastmauer sind die Wohnhäuser der Würdenträger gebaut. Fast alle Gebäude sind in der traditionellen Lehm- oder Ziegelbauweise errichtet und von einer Mauer umgeben.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6732 4571, [www.afsuedi.de/stockland.de](http://www.afsuedi.de/stockland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

Er hat die Herrschaft nach seinem Bruder Moustapha Abdoulaye im Jahre 2006 übernommen, der seinerseits seinem Vater im Jahre 2004 gefolgt ist. Aboubakary Abdoulaye hat zuvor 13 Jahre lang als Staatssekretär im Agrarministerium der Regierung Kamerun gearbeitet. Unter ihm setzen sich die bereits durch seinen Bruder Moustapha Abdoulaye



begonnenen Modernisierungstendenzen sowohl im Palastleben als auch im Alltagsleben der Dorfbewölkerung fort.

Die Palastmauer diente früher dem räumlichen Schutz des Palastbezirkes vor kriegerischen Überfällen; heute ist sie nur

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6732 4571, [www.afsuedi.de/stockland.de](http://www.afsuedi.de/stockland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)



Auch die Bedachung der Gebäude ist im herkömmlichen Stil mit den Materialien der Umgebung gebaut. Es sind Dächer aus geflochtenem Stroh und das Dachgebälk ist aus Bambus konstruiert.

Der derzeitige Herrscher des Lamidats ist der 50-jährige Aboubakary Abdoulaye.



Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6732 4571, [www.afsuedi.de/stockland.de](http://www.afsuedi.de/stockland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

noch das Zeichen für die Abgrenzung des Hofstaates von der Bevölkerung.



Auf diesem Bild trägt eine der vielen Palastfrauen das Essen zu den Empfängern außerhalb des Palastes wie z.B. den Würdenträgern, den Verwaltungsmitarbeitern, den Kranken, den Bedürftigen. Täglich wird von den Palastfrauen für ca. 300 Menschen Essen zubereitet und anschließend verteilt.

Das alte Gemäuer ist aber auch eine allgegenwärtige Gefahr; denn die räumliche Annäherung der Bauten ausserhalb der Palastmauer verhindert die notwendige Durchlüftung und Trocknung der Mauer nach der Regenzeit, die jährlich zwischen Juni und Oktober stattfindet.

Am 26.10.2010 um 19 Uhr, während des Abendessens im Refektorium, stürzten ca. 12 bis 15 Meter der Palastmauer auf das Kinderhaus, die Erdmassen begruben den Schlafsaal der Jungen unter sich. Die Wucht des Gewichts der Mauer hat fast nichts Brauchbares von den Stockbetten

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0049 6732 4571, [www.afsuedi.de/stockland.de](http://www.afsuedi.de/stockland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)





Und dem Gebäudetrakt mehr übrig gelassen hat. Und dennoch, wir haben alles Holz, jede Planke aus den Lehmmassen befreit und zur Wiederverwendung für „neue“ Betten gestapelt.



Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0049 6732 4571, [www.afundi-deutschland.de](http://www.afundi-deutschland.de), [elke.scheiner@online.de](mailto:elke.scheiner@online.de)

Der Wiederaufbau der Palastmauer hat oberste Priorität, damit der Palast abgesichert ist. Die Arbeiter zerschlagen die heruntergefallenen Mauerbrocken



und mischen sie mit Wasser erneut zu Lehm. Sie schichten den Matsch in zwei Lagen, um später daraus das Fundament zu bauen und die Mauer hoch zu ziehen.

Sie holen die Lehmbacksteine wieder in den Hof, um den Zement abzuklopfen und anschliessend die Lehmsteine für das Fundament der Mauer zu verwenden.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0049 6732 4571, [www.afundi-deutschland.de](http://www.afundi-deutschland.de), [elke.scheiner@online.de](mailto:elke.scheiner@online.de)

Wäre das Unglück eine Stunde später geschehen, hätte das zusammengestürzte Gebäude neben den 12 Jungen auch den Hausmeister unter sich begraben.

Eine Woche lang haben Dorfbewohner und vom Palast abgestellte Arbeiter den Schutt und die zerborstenen Bauteile sortiert und von dem Gelände des Kinderhauses nach draußen auf die Straße getragen. Es bestand nie ein Zweifel daran, daß nach den Aufräumungsarbeiten die Vorbereitungen für die Wiedererrichtung des Jungen Schlafsaales stattfinden würden. Sämtliche Baumaterialien wurden sortiert, um sie beim Neubau des Traktes wieder zu verwenden.

Natürlich habe ich mich nach dem Sinn dieses Ereignisses gefragt. Es kommen einige eigene Überlegungen, und jene aus meinem Umfeld zusammen. Insbesondere hat mich das Argument beeindruckt, daß eine über die menschliche Vorstellung hinaus gehende Macht es wohl vorbestimmt hat, daß keinem von uns - mich eingeschlossen - ein Haar gekrümmt wurde und die Arbeit am Kinderhaus hier weiter geht. Ich bin auch nach wie vor im Grübeln, warum und wieso dies alles so passiert ist. Vor dem Schlafengehen kommen einem solche Gedanken.

Neben den Aufräumarbeiten und den Wiedererrichtungsvorbereitungen läuft die tägliche Routine für die Kinder weiter: Einkaufen, Essen zubereiten, Schlafgelegenheiten richten, medizinische Versorgung, Kindersorgen, streicheln, etc. Jetzt gilt es auch, das Refektorium, das den geretteten Sachen als Schutz vor Wasserschaden diente, von Überflüssigem zu befreien. Der Tagesablauf der Kinder sollte so normal wie möglich weiter laufen.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0049 6732 4571, [www.afundi-deutschland.de](http://www.afundi-deutschland.de), [elke.scheiner@online.de](mailto:elke.scheiner@online.de)



Das heißt, die Mauer wird wieder originalgetreu errichtet, damit sie sich den bestehenden Teilen anpasst.

Es war ein Planungsfehler, den Schlaftrakt so nah an die Lehmmauer zu bauen. Das Kinderhaus wurde naß und die Palastmauer konnte ihrerseits nicht mehr trocknen. Das bedeutet auch, die modernen Duschen abzureissen, die die Kinder ohnehin nie genutzt haben. Nach dem Abriß kann die Palastmauer wieder atmen und nach der Regenzeit trocknen. Die Palastmauer benötigt Trockenheit, Sonne und Luft und muss frei stehen, ansonsten wird ihr im wahrsten Sinne des Wortes die Luft genommen.

Die Arbeiter vermischen Lehm mit zerschnittenem Stroh und Mist und legen die Mauer bis auf deren Fundament frei.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0049 6732 4571, [www.afundi-deutschland.de](http://www.afundi-deutschland.de), [elke.scheiner@online.de](mailto:elke.scheiner@online.de)





der Anblick ist ein Wall, vor dem jetzt Berge von durchmiessem Lehm liegen. Die Wiedererrichtung der Palastmauer soll zwei Monate dauern, sie muss Stück für Stück trocken, damit schlussendlich die originale Höhe erreicht werden kann. Natürlich fand eine Opferzeremonie vor dem tatsächlichen Beginn der Grundsteinlegung für die Mauerrekonstruktion

Erst wenn die Palastmauer fertig gestellt ist wird mit dem Neubau des Wasch- und Toilettentraktes und des Schlafsaals für die Jungen begonnen werden. Die hygienischen Verhältnisse im Sinne von traditionellen Duschen und Toiletten entsprechen derzeit nicht annähernd dem durchschnittlichen Standard. Zur Zeit haben wir für die Hygiene von 30 Menschen nur ein Toilettenloch und eine Wasserstelle und das zu einer Zeit, in der im hohen Norden von Kamerun die Cholera herrscht. Dieser provisorische Zustand darf nicht lange dauern, um Cholera hier in Rey Bouba im Kinderhaus und auch andere Krankheiten zu vermeiden.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0649 6732 4571, [www.afendi-deutschland.de/Elke.scheiner@t-online.de](http://www.afendi-deutschland.de/Elke.scheiner@t-online.de)

Weihnachtsferien wollen die Kinder im Kinderhaus bleiben und nicht zu den Großfamilien zurückkehren. Ich habe vorgeschlagen, daß die Kinder im Kinderhaus schlafen, frühstücken und gegen 16 Uhr ins Kinderhaus zum Abendessen ( ca. 18 Uhr ) kommen und tagsüber wie anderswo auch während der Ferien die Zeit bei Freunden, Tanten und Onkeln und Großeltern verbringen. Diese Idee wird von den Kindern gewünscht, den Küchenfrauen akzeptiert und dem Hausmeister auch. Also gilt es jetzt, die Idee beim Lamido durchzusetzen; denn das bedeutet auch haushaltsmäßig Nahrungsmittel und Geld für die drei Wochen zu organisieren. Eigentlich: Ein Ferienlager zu planen. Das durchschlagende Argument wird wohl die notwendige schulische Nachhilfe für die Kinder durch Repetitoren während der Ferien sein, damit sie in der Schule mitkommen und den Anschluß nicht verpassen. Alle diese Kinder haben irgendeinen körperlichen oder geistigen Schaden oder entwicklungsmäßigen Nachteil, der sich natürlich auf ihre schulischen Leistungen auswirkt. Der Schulbesuch wird regelmäßig umgesetzt; alle notwendigen Zahlungen in der Schule erfolgen mit den Geldern der Paten oder des Lamido. Schulausbildung ist oberste Pflicht



Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0649 6732 4571, [www.afendi-deutschland.de/Elke.scheiner@t-online.de](http://www.afendi-deutschland.de/Elke.scheiner@t-online.de)

Nach einer kurzen Interimszeit der Notunterkunft in anderen Bauten sind die Mädchen und Jungen vom Kinderhaus jetzt in einem Saal untergebracht. Die Jungen schlafen in den oberen Stockbetten und die Mädchen in den unteren. Obwohl die Kinder nicht viel besitzen, verursacht ihre Habe von Schulranzen und Kleidungsstücken ein ziemliches Durcheinander im Schlafsaal. Es gibt keinerlei Schränke oder Regale.

Immer fehlt irgendetwas, ist verlegt oder vergessen. Jeden Tag kommt ein Kind und will neue Samaras (Schlappen) haben, weil ein Hexer oder Dieb seine Schuhe hat verschwinden lassen oder weil sie schlichtweg durchs Fußballspielen oder die unwegsamen Straßen kaputt gegangen sind.



Und so geht es weiter mit den Bleistiften, den Schiefertafeln und den Heften. Die Kinder haben nie gelernt Ordnung zu halten und Strukturen zu setzen, dafür sind sie kleine Meister was Kreativität und Überlebensstrategien angeht. Aber im Grunde sind die Kinder wie unsere. Sie sind bedürftig nach Zuneigung, die es hier allerdings fast nicht gibt. In den

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0649 6732 4571, [www.afendi-deutschland.de/Elke.scheiner@t-online.de](http://www.afendi-deutschland.de/Elke.scheiner@t-online.de)

im „Kinderhaus“; da darf ruhig auch mal die Ordnung unordentlich liegen bleiben.

Ja, jetzt kommen die Menschen, zunächst der Lamido endlich auf die Idee, daß eine Art pädagogischer Konferenz notwendig ist, um die kleineren und größeren Probleme einer Gruppe von 30 Kindern konkret und im Kinderhaus allgemein zu lösen. Da sind die Wünsche und Gewohnheiten der Kinder zu berücksichtigen; da sind die Empfindungen der großen Familien, die das Gefühl haben, die Kinder werden ihnen entfremdet; da ist der Neid, daß es diesen Kindern besser geht als den übrigen Kindern im Dorf; da ist der finanzielle Gedanke, 3 Wochen Unterhalt während der Zeit der Weihnachtsschulferien zu sparen; da ist die Bürde der Verantwortung; wer trägt sie, wenn Elke Scheiner, wenn der Lamido nicht in Rey Bouba sondern in der Hauptstadt Yaounde ist. Die Menschen hier sind nicht gewohnt, vor zu denken; sie leben von einer Stunde auf die nächste; sie haben keine Vorratshaltung; sie vertrauen darauf, daß Gott, Allah, der Lamido, die Dinge richten. Drei Wochen Weihnachtsferien zu Hause in den Ursprungsfamilien, das bedeutet für mich in meinem Kopf, daß die Kinder wieder ungepflegt, mit Hautkrankheiten und Husten und Erkältungen und Malaria und sonstigen Verletzungen ins Kinderhaus zurück kommen und die Arbeit wieder bei Null beginnt; zur Zeit habe ich 4 Kinder mit Furunkeln, die ich entweder selbst öffne oder im Krankenhaus öffnen lassen. Das ist jedes Mal ein Kampf mit dem Kind, das ja keine Betäubung bekommt und nach dem Eingriff gleich und zu Fuß in die Schule gehen muß. Also, die Kinder wollen ihre Regelmäßigkeit und ihre jetzigen Vorteile beibehalten. Das ist von ihrem Gefühl her kongruent mit meinem Verstand. Zu lösen gilt es jetzt, alles was diesem Ziel widerspricht und es gilt, Menschen zu finden, die Einsatz dafür leisten. Die Kinder, die bei mir sind, sind

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gelsheim, 0649 6732 4571, [www.afendi-deutschland.de/Elke.scheiner@t-online.de](http://www.afendi-deutschland.de/Elke.scheiner@t-online.de)



entweder Vollwaisen, oder Halbwaisen; nach und nach erfahre ich die einzelnen Familiengeschichten. Sieben der 26 Kinder stammen von Palastangehörigen bzw. Dienern und Dienerinnen. Bindungen, wie wir sie aufbauen, gibt es hier nicht. Emotionalität ist nicht an der Tagesordnung. Fürsorge und Liebe gegenüber einem Kind reduzieren sich auf das Existenzminimum zum Überleben. Es findet auch keine Beschäftigung mit dem Kind statt; das Kleinkind wird in die Hände der anderen Kinder der großen Familie oder der Nachbarschaft oder in die Hände von irgend jemandem sonst aus dem Viertel überlassen, damit die Mutter auf dem Feld die notwendige Arbeit verrichten kann. Manchmal ist das Feld 20 km weit weg und das bedeutet, daß die Mutter ca. 1 Woche lang nicht zu Hause ist.

4 abgeordnete Gefangene, die in einem Verschlag des Palastes untergebracht sind, haben Erdarbeiten für die Abwasserkanalisation auf dem Gelände des Kinderhauses verrichtet, damit eine Basis für vernünftige hygienische Zustände hergestellt werden kann. In einer Nacht, als drei Jungen gesundheitliche Probleme hatten und der Hausmeister Ibrahim mich aus Sorge und Ratlosigkeit um 3 Uhr nachts geweckt hat, habe ich gegrübelt; der Schlaf war mir geraubt; ich wollte und musste eine Lösung finden, um die durch die fehlenden Toiletten bedingten Schwierigkeiten im Kinderhaus zu meistern.

Am nächsten Morgen habe ich als erstes Photos vom Ist-Zustand der Probleme gemacht. Es hat mich geärgert, daß das Palaver der Palastdiener zu nichts anderem als optischen Korrekturen geführt hat. Dem Elektriker aus Yaounde, dem Palastdiener Souley und dem Installateur Jules und wer mir in den Weg gekommen ist, habe ich die Bilder gezeigt, mich in Gespräche eingelassen und dabei meine Gedanken sortiert. Die Konsequenz war eine mail an den Lamido mit der

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6732 4571; [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de); [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

herzustellen, gleichzeitig aber auch die 200-Jahre alte, kulturhistorisch einmalige Palastmauer zu sichern. Die Arbeit dauert an, zwar in einem anderen Rhythmus als ich es gewohnt bin, aber Schubkarre für Schubkarre und Stein für Stein wurde der Schutt aus dem Grundstück in Handarbeit herausbefördert. Aber auch für die Nahrungsbeschaffung der Gefangenen mußte ich Sorge tragen. Nach 5 Stunden Arbeit standen die 4 Männer vor mir und sagten: Madame, wir haben Hunger. Ich konnte das nachvollziehen, weil auch ich Hunger hatte und schon dabei war, meinen Essensanteil mit ihnen zu teilen, was sie aber aus Respekt vor mir trotz ihres hungrigen Magens ablehnten. 20 Minuten nach meiner Forderung nach Essen durch eine mail kam das Essen für die Gefangenen tatsächlich.

Die Lehm und Schlammmassen von der Palastmauer haben sich jetzt gewandelt. Sie sind zu einem Gemisch aus Wasser Lehm, Stroh, Innereien von Opfertieren mischt und mit dieser Masse wird nun die Mauer aufgebaut - so wie früher. Während der Opferzeremonie - einen Hammel hat die Königinmutter als Opfer gegen das Unglück gespendet; er wurde auf das Gelände des Kinderhauses gebracht und dort geschlachtet -

Besuchskündigung, elektronischen Bildern ( auf den Laptop gezogen ) als Beweismaterial und einer eindeutigen Forderung.

Ich habe den eigenmächtig geforderten Audienztermin eingehalten, bin auch aufgerufen worden und bin mit dem Gedanken über das Sprichwort: „Wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, kommt der Berg zum Propheten“ in den Palast getreten.

Dies war dann auch die Begrüßung, die ich an den Lamido richtete und ihm erklärte: er sei der Prophet und das Kinderhaus sei der Berg und ich würde jetzt den Berg in den Palast versetzen. Ich zeigte ihm die Bilder und das Eis war gebrochen, bzw. die Lösung des Problems konnte in Angriff genommen werden. Der Lamido hat seine Befehlspfeifer gerufen und angeordnet, daß noch heute mit der notwendigen Arbeit wie Erdaushub usw. begonnen werden soll. Die Palastdiener haben die Vorbereitungen getroffen, d.h. die honorablen ( Würdenträger ) und dogaris ( Palastdiener ) an Ort und Stelle zusammen gerufen, die Gefangenen zusammengetrommelt, die mit Schippe und Hacke die Erde abtragen sollten, die Maurer, die die Steine für die Klärgrube fertigen sollten. Und in der Tat, als ich nach ca. 2 Stunden Gespräch mit dem Lamido aus dem Palast ging, war das Problem durch Überzeugungsarbeit gelöst und es wurde mit der Arbeit begonnen. An Ort und Stelle trafen sämtliche herbeigerufenen Menschen ein, sahen sich die Misere an, besprachen sich in welcher Abfolge die Erde abgetragen, die Steine hergestellt, wo die Steine gelagert werden sollen, daß ein Graben gegraben würde, um die Abflußrohre herauszuholen und zu säubern und daß später der Graben mit Sand zugefüllt werden solle. Ziel war, den Abfluß des Regenwassers von der Palastmauer zu gewährleisten, den Abfluß des Duschwassers und der Toilettenspülung zu gewährleisten und damit wieder hygienische Zustände

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6732 4571; [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de); [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)



direkt nach dem Fall der Mauer und zu Beginn des Wiederaufbaus der Mauer durfte ich nicht fotografieren. Das macht man nicht, das war noch nie, wir wollen nicht, daß Bilder davon irgendwo erscheinen, das unterbricht die heilige Handlung, das Ritual. Aber ich war wenigstens eingebunden in das Ritual und habe als erste - weil ich Gast hier bin - eine Schüssel voll Fleisch bekommen. Danach hat das Kinderhaus eine Schüssel Fleisch erhalten und dann erst die Würdenträger und Notabeln und dogaris, dann die Chefs der Quartiere, dann wiederum die Chefs der Dorfviertel ( jedes Dorfviertel muß Woche für Woche eine bestimmte Anzahl von Männern zu der Arbeit abordnen ) , dann erst die Chefs der Arbeiterkolonnen und ganz zum Schluß die Öffentlichkeit und zu allerletzt die Arbeiter. Ich habe das Gehörn des Hammels als Andenken an das Geschehen und als Schutzsymbol für das neue Gebäude des Jungentraktes aufgehoben und werde es an einer Stelle des Gebäudes und mit einer kleinen Zeremonie anbringen.



Wenn ich dann im Januar 2011 wieder nach Rey Bouba komme, ist die Palastmauer hoffentlich hochgezogen und es kann mit dem Bau des Jungen-Traktes und den traditionellen Toiletten sowie drei Duschen begonnen werden. Ich weigere mich, auf diesem engen Platz nur eine Latrine, d.h. ein tiefes Loch in der Erde für die Exkremente von ca. 30 Menschen zu haben. Das Gelände ist zu klein, um dann, wenn die Latrine voll ist, irgendwann eine zweite zu graben. Es muß eine Klärgrube vorhanden sein, die, wenn nötig, gereinigt und abgepumpt werden kann. Ausserdem weiß ich nicht, wo die Wasseradern unterirdisch verlaufen; vor dem Kinderhaus sind zwei Brunnen, der Brunnen rechts wird genutzt, weil das Wasser ok ist, der Brunnen links wird nicht genutzt, weil man das Wasser nicht trinken kann. Ich führe die Verhandlungen mit dem Maurer Paul ( Paul hat übrigens 14 Kinder von zwei Frauen ), der mit einer Truppe Männern anrückt, um die Abbrucharbeiten und Erd- und Mauerarbeiten zu machen; der Preis muß ausgehandelt werden, das ist meine Sache und ich muß es in den Haushalt des Kinderhauses einplanen. Das mache ich auch; ich habe mich durchgesetzt; der Lamido ist müde von all den tausend Entscheidungen, die täglich von ihm abverlangt werden; er ist froh, wenn eine ( kleine ) Last anderswo verteilt ist auf jemanden der plant, voraus denkt und mitdenkt und nachvollzieht.

Der Lamido lebt in seiner Funktion ein Leben, das ich für nichts in der Welt eintauschen würde. Er ist kein freier Mann; er hängt völlig vom Hofstaat ab. Er verläßt den Palast offiziell nur 4 x im Jahr: am 20.5. zum Unabhängigkeitstag, am 11.2. zum Tag der Jugend, am 18.11. zum Fete de Mouton und noch an irgendeinem anderen Festtag. Ansonsten ist er nur in seinem Palast – eingesperrt wie eine Bienenkönigin.

Elke Schmeier, Hauptstr. 15, 55288 Gebickeln, 0049 6732 4571, [www.afandi.deutschland.de](http://www.afandi.deutschland.de), [elke.schmeier@t-online.de](mailto:elke.schmeier@t-online.de)

braucht seine Zeit. Patience und Palaver haben hier Vorrang vor einer schnellen oder weniger schnellen Entscheidung. Der Lamido ist erst ca 4 Wochen nach dem Einsturz der Palastmauer auf das Gelände des Kinderhauses gekommen; am erwarteten Tag kam er nicht, sondern an einem Überraschungstag; die Kinder waren außer Haus, er hatte eine Rundreise auf dem Gebiet seines Dorfes gemacht mit dem Gefolge des Hofstaates und in großer Tracht; einen roten Teppich konnte man ja wohl schlecht vorher auf dem Gelände des Kinderhauses ausrollen und so wurde von dem „premier ministre“ zuvor das Gelände inspiziert, ob es vom Lamido ohne Gefahr und ohne sich die Schuhe zu beschmutzen, begangen werden kann. Hierbei geht nicht um Mode oder Eitelkeit, sondern um die Distanz, die Unberührtheit und die Gottgleichheit eines Herrschers, der, obwohl er ein Mensch ist, nicht nach menschlichen Kriterien betrachtet und bewertet wird.

Mein Kontakt zu ihm ist persönlicher, direkter, dennoch distanzierter Natur; ich brauche das intellektuelle Gespräch mit ihm, um die Arbeit hier aushalten zu können; er braucht das Gespräch mit jemandem außerhalb des Hofstaates, dem er vertrauen kann und der keinerlei Ambitionen in diesem Hofstaat hat. Ich bin unabhängig und frei vom Hofgefuge. Ich kann allerdings nicht einfach zu einem Gespräch vordringen, sondern muß um Audienz bitten und dann noch die Prozedur über die Höflinge bestehen, die alle ihre Wirkung zeigen und ihr Geltungsbedürfnis ausleben wollen. Aber, wenn ich vom Lamido eine Meinung brauche, finde ich auch einen direkten Weg sei es über SMS, über Skype, sei es über eine mail oder über einen USB-Stick mit Photos, den ich über die Höflinge ihm übermitteln lasse, im Zweifel auch direkt über Telefon. In der Tat, dieser Umgang mit einem Menschen, mit einem Herrscher, mit einem Hofstaat, ist für mich sehr

Elke Schmeier, Hauptstr. 15, 55288 Gebickeln, 0049 6732 4571, [www.afandi.deutschland.de](http://www.afandi.deutschland.de), [elke.schmeier@t-online.de](mailto:elke.schmeier@t-online.de)

Privatleben gibt es nicht, das ist mit der Ernennung zum Lamido



abgeschafft, auch wenn es vorher stattfand. So geht es jedem Lamido, nicht nur diesem von Rey Bouba hier; Lamido wird man nicht freiwillig; man wird von der Entscheidung der Würdenträger sozusagen „eingefangen“, auch wenn man nicht will; da gibt es kein Verstummen; man ist an diese Entscheidung gebunden. Der Lamido reagiert, er handelt jeden Tag, aber bevor er handelt, muß er Rücksprache mit seinem Hofstaat nehmen; alles geschieht mündlich; es gibt keine Aktenvorgänge, kein Büro.

Die zeitweise Abwesenheit von mir, der Anthropologin Sabine Schultz, des Kinderarztes Dr. Emilio, der einmal im Jahr für 4 Wochen seit 15 Jahren nach Rey Bouba kommt, die Anwesenheit von anderen Weißen hilft, eine Veränderung in dieser Denk- und Handlungsweise, in der Dorfstruktur und im täglichen Leben zu verändern, langsam und stetig; alles

Elke Schmeier, Hauptstr. 15, 55288 Gebickeln, 0049 6732 4571, [www.afandi.deutschland.de](http://www.afandi.deutschland.de), [elke.schmeier@t-online.de](mailto:elke.schmeier@t-online.de)

gewöhnungsbedürftig ist. Ich schubse an, ich dränge, ich warte nicht, ich entscheide, das weiß der Lamido auch und ich habe für einen gewissen Spielraum auch freie Hand; das wundert die Höflinge, sie sind erstaunt und können noch nicht alles zuordnen.

Immer wieder werde ich gefragt, was ich in Rey Bouba esse und wie ich mich ernähre:

An den Maler Rob Jansen habe ich einen Brief darüber geschrieben, weil er mir ein Bild zur „Konochensuppe“ malen will. Er wollte wissen, wie mir das Essen geliefert wird und was ich überhaupt zu essen bekomme. Hier sind die Bilder vom mittäglichen Sonntagessen.



Elke Schmeier, Hauptstr. 15, 55288 Gebickeln, 0049 6732 4571, [www.afandi.deutschland.de](http://www.afandi.deutschland.de), [elke.schmeier@t-online.de](mailto:elke.schmeier@t-online.de)



Die Kalebasse wird auf dem Kopf getragen. In der Kalebasse ist das Essen.



Das Essen befindet sich in zwei Töpfen aus Plastik oder aus chinesischer Blech-Handelsware. Es ist meistens noch heiß, wenn es ankommt und verdirbt den Tag über, wenn man es nicht isst. Aber keine Bange, normalerweise verdirbt das Essen deswegen nicht, weil es sofort von irgendjemandem vertilgt wird, in den selten Fällen von mir, denn:

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gehrstein, 0049 6732 4571; [www.afendi-deutschland.de](http://www.afendi-deutschland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

und außerdem viel zu fett ist, die Kinder allerdings schlagen sich um diese Nahrung.

Der Holztisch ist mit einer schwarzen Plastikplane bedeckt, sie ist ziemlich zerrissen. Als Geschirr dient ein Blechteller und ein Löffel; zum Trinken habe ich eine zerbeulte Blechschale. Die meisten Kinder essen mit den Händen und nicht mit dem Besteck. Die Tischsitten sind entsetzlich: dadurch tritt bei mir immer wieder der Ekel ein und ich ziehe mich zurück mit dem Obst, das ich finde.

All das führt dazu, daß ich mich meiner Rückkehr auf einen ästhetisch gedeckten Tisch mit appetitlich zubereiteter Speise freue.

Meine sonntägliche Nahrung waren: zwei vorgestern gebackene Teigknödel, sog. Beignets, drei Avocados, ½ lit Frischmilch, 4 Becher mit Wildhonig gesüßten Früchtetee. Ich habe noch eine Papaya zu essen und einen halben Liter Dickmilch zu trinken.

Und dabei geht es mir trotz alledem gut.

Es gibt im Hohen Norden von Kamerun wunderbaren Wildhonig, der mir – neben vielen Zitronen – bisher Kraft vermittelt hat und mich über die vitaminmagere Zeit und die Zeit der Erkältung gerettet hat. Er schmeckt ganz anders als unserer Waldhonig oder Kastanienhonig; nicht vergleichbar süß und streng!

Immer wieder kaufe ich bei den Mbororo-Frauen Milch: Frischmilch, gestockte Milch und Joghurt; die Frischmilch ist

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gehrstein, 0049 6732 4571; [www.afendi-deutschland.de](http://www.afendi-deutschland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)



Jeden Tag in der Woche und im Monat Reis und rote Soße ist langweilig, erst Recht wenn es mittags und abends Reis und Soße gibt und die Soße Brocken enthält, die ich nicht essen will und kann wie z.B. Knochen und Haut und Magen und Därme



Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gehrstein, 0049 6732 4571; [www.afendi-deutschland.de](http://www.afendi-deutschland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

noch euterwarm oder sonnenwarm; es herrschen über 30 Grad zur Zeit. Es gibt Gurken und Guaven, die nur die notwendigen Vitamine vermitteln, ansonsten findet man hier während der Regenzeit kaum Obst und Gemüse. Die Mbororos sind die Rinderhirten, die mit der Herde



durch das Land ziehen. Sie sind mehr oder weniger Nomaden, manche sind etwas sesshaft geworden.

Europäer wie ich oder die Anthropologin Sabine Schütz



Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gehrstein, 0049 6732 4571; [www.afendi-deutschland.de](http://www.afendi-deutschland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)



sind für den Lamido eine erholende Abwechslung, wenn er Zeit hat. Im Moment wird das Tabaski-Fest, das Fête de Mouton, vorbereitet. Es wird überall auf Hochstufen gearbeitet für das Tabaski-Fest, allerdings nicht für den Bau des neuen Schlafsaals des Kinderhauses, auch nicht für die Toiletten des Kinderhauses. Diese Arbeiten werden vermutlich liegen bleiben, bis ich wieder komme. Vor dem Beginn der Rekonstruktion der Mauer fand ein Opferfest statt. Es wurde ein Ochse von einer muslimischen Organisation aus dem vorderen Orient gestiftet, dessen Fleisch für die Ernährung der Kinder aus dem Kinderhaus und dessen Innereien als Opfer für den Mauerbau gedacht waren.



und zwei Ziegen geschlachtet. Der Mageninhalt

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gohlsheim, 0049 4732 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de), [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

Schüssel voll Fleisch erhalten, sodann eine zweite Schüssel für das Kinderhaus. Das Fleisch wurde an die Würdenträger des Hofstaates, an die Chefs der Dorfviertel und zum Schluß an die Dorfbewohner verteilt. Danach erst wurde das Fleisch für die Arbeiter gegrillt. Fleisch - da muss man sich mehr Knochen als Fleisch vorstellen, weil zum einen der Ochse mager war und zum anderen die Arbeiter fast nicht mehr als die Knochen bekommen. Knochen werden hier offensichtlich anders bewertet als bei uns. Denn mir ist aufgefallen, daß auf dem Markt ein Kilo Fleisch mit Knochen genau soviel kostet wie ein Kilo pures Fleisch, d.h. auch Lende.

Die Anerkennung der Arbeit der Arbeiter besteht darin, daß sie vom Lamido zu essen bekommen, mehr nicht. Geld ist hier nicht im Umlauf. Wir Weißen sind die wandelnden Brieftaschen. Die weiße Frau, Madame Elke, ist eine Person die Arbeit bezahlt, sie soll länger bleiben.

Ich versuche mich täglich so zu disziplinieren, daß ich alles aufschreibe, was sich abspielt, wobei ich aus zeitlichen Gründen nicht alle meine Gedanken niederschreiben kann. Dann saße ich nur noch am PC. Meine Arbeit ist am Menschen.

Hier in Maroua bei den AFEMDI-Frauen, weht der Wind, es ist frisch, aber der Himmel ist nicht mehr blau; der Harnattan kündigt sich an, die Kamertner ziehen sich schon die Waiteanoraks an, während für mich als Europäer das Wetter gut erträglich ist. Bei uns gibt es Schnee! Diese Gegensätzlichkeit zieht sich durch alles, was ich hier gesellschaftlich, allgemeinpolitisch und regionalpolitisch erlebe.

In Maroua läuft die Arbeit zielgerichteter, die Menschen, d.h. die Frauen dort haben einen klareren Plan für ihre Tätigkeit.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gohlsheim, 0049 4732 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de), [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)



- ich habe noch nie ein so schönes oliv-grün gesehen - kam auf den Lehm- und Strohhaufen, der zum Mauerbau diente



Das Fleisch wurde roh verteilt und kam natürlich sofort in die Gefriertruhe. Ich habe als erste für mich und Sabine eine

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gohlsheim, 0049 4732 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de), [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

Sie denken und handeln eigenständig im Gegensatz zu den Rey-Boubanern, denen seit 200 Jahren das Denken abgewöhnt wurde.

Das Bild der Kinder habe ich am Tag meiner Abreise aus Rey Bouba photographiert. Wir haben ein Abschiedsfest gefeiert. Der Lamido wollte das so. Ich bin eher dagegen, weil mich solche Abschiedszeremonien emotional belasten und zum Weinen bringen. Aber es musste sein und die Kinder hatten ihren Spaß.



Alle Kinder lieben es, photographiert zu werden und jedes der Kinder will ganz vorne in die Kamera „hineinkriechen“.

Wenn ich nicht selber Hand angelegt hätte, dann wäre bis zu meiner Abreise das Schuld für's Kinderhaus

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gohlsheim, 0049 4732 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de), [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)





nicht gestaltet und angebracht worden. Bis zum letzten Nagel musste ich alles mit einem Extraweg beschaffen. Den Schriftzug zu gestalten, hat mich einen Tag gekostet, vom Ausschneiden der Buchstaben, übers Übertragen und dann das Zeichnen; den Schriftzug musste ich zweimal nachziehen.

Die hier eingesetzte körperliche und geistige Kraft verschleißt sich zu sehr im Alltäglichen, sei es daß die Hitze zu schaffen macht oder einen die Organisation der Tagesstruktur und die entsprechenden Abhängigkeiten quälen; auch stört mich, daß längst nicht alle kleinen Vorhaben geschafft sind und insbesondere das entsprechende Material nicht vorhanden ist. Es ist eine andere Welt in Rey Bouba und sogar Kameruner haben mir dazu gratuliert, daß ich mit meiner Rückreise von Rey Bouba in die größeren Städte von Kamerun wieder „auf der Erde“ bin.

Eine junge rheinhessische Frau hat sich inzwischen bei mir gemeldet. Sie stammt aus Siefersheim, das liegt nicht weit von Gabsheim oder Alzey entfernt, sozusagen um die Ecke herum. Sie studiert zur Zeit in Idar-Oberstein. Sie war im Jahre 2009 für ein Jahr in Bafoussam und hat dort entwicklungspolitischen Freiwilligendienst geleistet. Sie hat

Elke Schwaner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6732 4571, [www.afanti-deutschland.de](http://www.afanti-deutschland.de)  
[elke.schwaner@online.de](mailto:elke.schwaner@online.de)

mir Sauberkeit. Sauber, d.h. gewaschen, sind sie hier fast alle, auch ich, sofern das Wasser läuft und nicht „abgeschnitten“ ist. Die Moslems waschen sich ja 5 x am Tag die Ohren, die Nase, den Mund, die Hände, die Füße, bevor sie ihr Gebet verrichten.

Und trotzdem ist es nicht dasselbe, was ich mir unter „frisch gewaschen und frisier“ vorstelle.



Der Gang zum Friseur gleich nach meiner Rückkehr nach Deutschland am Dienstag, den 7.11.2010 (montags haben die Friseure geschlossen) war für mich das Allerwichtigste. Wenn ich auch weiterhin afrikanische Halsketten trage, so mußte ich doch in jedem Fall den Zustand der kamerunischen Verwilderung ablegen.



Elke Schwaner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6732 4571, [www.afanti-deutschland.de](http://www.afanti-deutschland.de)  
[elke.schwaner@online.de](mailto:elke.schwaner@online.de)

noch tafrische Erinnerungen an ihren Aufenthalt und studiert jetzt konsequenterweise am Umwelt-Campus in Birkenfeld. Ich wusste gar nicht, daß es einen solchen Ausbildungszweig gibt. Sie hat einige Projektideen bzgl. Kameruns im Sinn, die sie nun probiert mit Hilfe ihrer Hochschule umzusetzen. Sie hofft, daß ich ihr bei ihrer Projektidee ein wenig weiterhelfen kann. Vielleicht hat ihre Hoffnung sogar einen guten Nährboden; denn ich habe in Bafoussam nicht nur das Gefängnis besucht, sondern auch die Organisation CIPRE, die sich mit Umweltfragen beschäftigt. Dort habe ich die Schriftstellerin Ursula Krebs kennengelernt, die nicht nur das Buch „Komm zünde meine Lampe an“ geschrieben hat, sondern den Einheimischen das Wissen vermittelt hat, wie energiesparend Kräuter und Pflanzen und Obst getrocknet werden kann.

Die Welt ist doch wirklich klein!

Meine Tochter hat mich bei meiner Rückkehr am Flughafen in Frankfurt abgeholt. Ich habe mich gefreut, sie wieder in den Arm nehmen zu können. Schnell haben sich die Termine hier gehäuft und zwar nicht nur abends sondern auch tagsüber. Versicherungen, Arztbesuche zur Kontrolle, Einkäufe, alles Mögliche, inzwischen habe ich die rheinhessische Normalität des Tagesablaufes wieder aufgenommen und trotzdem beginnt schon wieder das Reisefieber.

Ich habe immer noch das dringende Bedürfnis, mich wieder körperlich aufzupäppeln. Es ist ein deutlicher Unterschied, ob man täglich kalt duscht, sei es über eine tatsächliche Dusche mit fließendem Wasser oder nur mit einem Eimer voll Wasser aus dem Brunnen, oder ob man ein heißes Bad in der Wanne und in einem warmen Badezimmer nimmt. „Frisch gewaschen“ d.h. für mich in meiner Sprache: ausgiebige angenehme Körperpflege, ein Wohlempfinden erstellen, nicht

Elke Schwaner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6732 4571, [www.afanti-deutschland.de](http://www.afanti-deutschland.de)  
[elke.schwaner@online.de](mailto:elke.schwaner@online.de)

Von den Kindern aus Rey Bouba



und den Frauen aus Maroua

habe ich bereits am Strand von Limbe räumlich Abstand gewonnen, liegt doch eine Strecke von mehr als 1200 km und dafür ein Zeitaufwand von einigen unbequemen und durchgeschüttelten Tagen zwischen dem Atlantik und dem Hohen Norden. Mein Körper brauchte Ruhe, er hat sie auch gefunden; am Strand von Limbe ist es einsam, der Blick in die Ferne ist unendlich und die Fundstücke am Strand

Elke Schwaner, Hauptstr. 15, 55288 Gabsheim, 0049 6732 4571, [www.afanti-deutschland.de](http://www.afanti-deutschland.de)  
[elke.schwaner@online.de](mailto:elke.schwaner@online.de)





zeigen einem deutlich, daß der Mensch nur ein unbedeutendes Wesen im Vergleich zur Gewalt der Natur ist.

Aber mein Kopf arbeitet weiter an der Lösung von den kleineren oder größeren Problemen und den Vorhaben in Maroua und Rey Bouba. Durch den räumlichen Abstand ist in der Tat Normalität und etwas Ruhe in meinen Alltag wieder eingeleitet.

Eine Freundin hat mir geschrieben, daß sie sich auf dem Weihnachtsmarkt in Würzburg richtig dick in einen roten Mantel eingemummelt hat; ich dagegen habe mir hier die Kleider vom Leibe gerissen! So existiert ein Extrem neben dem anderen!

Ich bringe einen roten Mantel – wieder – zurück. Eine andere Freundin aus Mainz, die ihn mir unbestickt zum Zwecke der Einhüllung meines Körpers in jedweder Lagerstatt ohne Decke

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gehrstein, 0049 6732 4571, [www.afrikanisch-Deutschland.de](http://www.afrikanisch-Deutschland.de), [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

Fest; zu dem er seine Untertanen – jedes Jahr normalerweise mit zwei Stoffen - einkleidet. Ich habe mir natürlich auch die passenden roten Ketten mit dem Motiv – wie sie hier sagen – „David“ gesucht und auch gefunden.



Selbst wenn die Perlen in China hergestellt sein wollten und damit nicht „alt“ sind, freuen sie mich. Ich trage sie gerne. Sie sind einfach schön.

Für die rheinhessische Freundin bin ich „die Frau mit den „Ketten und Ringen“; so hat sie mich irgendwann einmal gehaßt und in ihren Schriften verewigt. Ich trage ja auch immer eine afrikanische Kette um den Hals. Und ich habe vor, in einen alten Häuptlings-Silberring aus dem Hohen Norden von Kamerun das Motiv aus der Moschee und aus dem Palast von Rey Bouba – natürlich etwas stilisiert – eingravieren zu lassen. Das ist meine Art der Selbstbelohnung und der Erinnerung.

Während des Tabaski-Festes habe ich den Italiener Augusto Panini in Rey Bouba kennen gelernt, der mir im „Kinderhaus“ zauberhafte Bilder von den Kindern gemacht hat und

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gehrstein, 0049 6732 4571, [www.afrikanisch-Deutschland.de](http://www.afrikanisch-Deutschland.de), [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

geschenkt hat, wird ihm trotz seiner Veränderung wieder erkennen und sich hoffentlich freuen, ihn, so in seiner Veränderung zu sehen. Ich jedenfalls bin glücklich darüber. Er ist bestickt mit



Symbolen und Mustern, die sich im Palast des Lamido und der Moschee, die beide zur gleichen Zeit, nämlich vor 200 Jahren erbaut wurden, wieder finden. Die Idee stammte von mir und die Arbeit vom Hofschneider Ousman des Lamido. Und das Ganze ist ein Geschenk des Lamido an mich zum Tabaski-

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gehrstein, 0049 6732 4571, [www.afrikanisch-Deutschland.de](http://www.afrikanisch-Deutschland.de), [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)



der ein wunderbares Bilder-Buch über Perlen geschrieben hat, er hat mir einen Auszug davon geschenkt und signiert, allein aus Freude daran, daß er eine Frau, eine Europäerin, in Rey Bouba am Ende der Welt und der Zivilisation trifft, die Spaß an seinem Hobby hat und die die afrikanischen Perlenketten auch trägt. Kamerunische Frauen, auch in Rey Bouba, tragen Goldketten und wenn sie dafür kein Geld haben, dann bestehen ihre Ketten aus Plastikperlen.

Die Tage am Atlantik in Limbe haben mir gut getan; die Ruhe am Meer, das Wasser, der Wind, die Meeresbrise, das Wellenrauschen und die versteckte Sonne haben bewirkt, daß ich entspannter und glatter im Gesicht aussehe als vorher. Ich habe auf meiner Waage zu Hause gesehen, daß ich 10 kg abgenommen habe. Das Fett schmolz dahin durch die Hitze, durch die andere Ernährung, durch reduzierte Ernährung, durch alkoholfreie Zeit von 3 Monaten usw.

Dieser Bericht berührt das Leben in einer sehr fernen Welt, es ist nichts vergleichbar zwischen Rey Bouba und dem Rest der Welt. Alles ist hier anders; alle europäischen Gedankengänge, Logiken, Vorstellungen muß man hier vergessen, bzw. sind nicht anwendbar.

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gehrstein, 0049 6732 4571, [www.afrikanisch-Deutschland.de](http://www.afrikanisch-Deutschland.de), [elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)



Ich konnte nicht alle Verabredungen in Kamerun einhalten. Die Reisewege sind zu anstrengend; die Verkehrsmittel sind nicht bequem. So habe ich weder Frau Dr. Elisabeth Herz vom Augenkrankenhaus in Nkongsamba noch den Delegierten für den Strafvollzug, Dieudonné Kouamen aus Bafoussam getroffen.



Diese Begegnungen werden in die nächste Reise hinein geplant. Denn auch der Fortgang eines Gefängnisprojektes in Banganté muß gefördert und betreut werden. Mit Dieudonné Kouamen setze ich einige Erfahrungen und Ergebnisse meines erlernten und über 40 Jahre ausgeübten Berufes sowie der Arbeit von und mit dem sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Hugo Brandt aus Grolsheim um. Das Gefängnisprojekt in Banganté betrifft die Korbproduktion der Gefangenen und den Verkauf der Produkte auf dem heimischen Markt.

Elke Schener, Hauptstr. 15, 55288 Grolsheim, 0049 6732 4571; [www.afmrci-deutschland.de](http://www.afmrci-deutschland.de)  
[elke.schener@t-online.de](mailto:elke.schener@t-online.de)

Ich hatte den damaligen Gefängnisdirektor Dieudonné Kouamen im Jahre 2003



nach Alzey, nach Rheinhessen, nach Mainz in die Justiz eingeladen und ihn selbstverständlich dem Justizminister des Landes Rheinland-Pfalz, Herrn Mertin, vorgestellt.

Elke Schener, Hauptstr. 15, 55288 Grolsheim, 0049 6732 4571; [www.afmrci-deutschland.de](http://www.afmrci-deutschland.de)  
[elke.schener@t-online.de](mailto:elke.schener@t-online.de)



Dieses Projekt soll dazu dienen, daß Ruhe und Frieden im überfüllten Gefängnis herrschen und daß eine Einnahmequelle für die Sanierung der unmöglichen hygienischen Zustände geschaffen wird.



Elke Schener, Hauptstr. 15, 55288 Grolsheim, 0049 6732 4571; [www.afmrci-deutschland.de](http://www.afmrci-deutschland.de)  
[elke.schener@t-online.de](mailto:elke.schener@t-online.de)



Er ist inzwischen Delegierter für den Strafvollzug seiner Provinz Westen ( Ouest ) und verwaltet 9 Gefängnisse.



Elke Schener, Hauptstr. 15, 55288 Grolsheim, 0049 6732 4571; [www.afmrci-deutschland.de](http://www.afmrci-deutschland.de)  
[elke.schener@t-online.de](mailto:elke.schener@t-online.de)



Er spricht ein ausgezeichnetes Deutsch und ist letztendlich an einer Arbeit in internationalen Organisationen interessiert. Er schreibt eine Masterarbeit über die Verwirklichung der Menschenrechte im deutschen und kamerunischen Strafvollzug, hat die Arbeit fertig und wird sie im Februar 2011 vor dem Universitätsgremium verteidigen. Ich hatte ihm notwendige Gesetze und Unterlagen hierfür besorgt und er hat mich durch die Gefängnisse der Provinz Ouest mit Genehmigung des Staatssekretärs des Justizministers geführt. Dieser Staatssekretär hat mich bei dem diesjährigen Aufenthalt auch angerufen, weil auch er wissen will, wie das Projekt weiter gedeiht. Ich denke, es muß erst der jetzige und nicht gerade müdige, sondern eher subalterne und amtswaltende Gefängnisdirektor



in Pension geschickt werden, damit es mit der Idee von Diendonné Kouamen und mir weiter geht. Das ist eine Frage von Zeit und in dieser Zeit kann ich weiter Werbung für das

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0049 6752 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

- 04.04.2011 Vernissage einer Benefizausstellung in den Räumlichkeiten der Sparkasse Worms-Alzey-Ried in Worms, Lutherring 15
- 05.06.2011 Teilnahme am Verbandsgemeindeweiifest mit einem kunsthandwerklichen Stand
- 19.06.2011 Teilnahme am 5. Aktionstag der Landeszentrale zur politischen Bildung, Rheinland-Pfalz zur Erreichung der UN-Millenniums-Entwicklungsziele in Oppenheim
- Mai 2012 Benefizausstellung in der VG Gau-Algesheim
- September 2012 Benefizausstellung im Burggrafiat in Alzey in Anwesenheit von Madame Toukour

Konten bei der Sparkasse Worms-Alzey-Ried auf den Namen Elke Scheiner für folgende Projekte

AFEMDI – Alphabetisierungsprojekt  
 Nr. 21204417  
 BLZ 553 500 10

Wasserpatenschaften Rey Bouba  
 Nr. 21257656  
 BLZ 553 500 10

Gefängnisprojekt Banganté  
 Nr. 21257614  
 BLZ 553 500 10

Konto bei der Volksbank Alzey auf den Namen Elke Scheiner  
 AFEMDI-Alphabetisierungsprojekt  
 KroNr 21773409

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0049 6752 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

Projekt betreiben; ein paar treue Anhänger hierfür habe ich in meinem Bekanntenkreis, die gerade dieses Projekt fördern wollen, um Gerechtigkeit und die Abschaffung von Tyrannei und Gewalt in der Welt zu fördern. Also selbst in Kamerun beschäftigt mich die Strafvollzugsreform, mit der ich mich seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts befasst habe. Und ich bleibe am Ball

Die Gespräche dienen mir auch dazu, meine Gedanken zu sortieren und die Ideen für die beiden Projekte immer wieder auf den Prüfstand zu stellen, bevor ich sie umsetze.

Und so bleibt abzuwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Und so wächst nach und nach der Gedanke, einen gemeinnützigen Verein hier in Rheinhesen zu gründen: AFEMDI-Projekte – Deutschland. Die eine und andere Person als Gründungsmitglied ist angedacht und hat auch schon zugesagt. Es häuft sich die Arbeit und es mehren sich die Spender, so daß auch diese zu ihrem Recht, nämlich einer Spendenbescheinigung, kommen sollen und nicht nur die Arbeit langfristig und nachhaltig betrachtet auf mehr als nur zwei Schultern lasten soll.

Die nächsten Termine zur Vorstellung des AFEMDI-Alphabetisierungsprojektes sind in Vorbereitung:

- 21.03.2011 Finissage der Benefizausstellung rheinhessischer Künstlerinnen und Künstler in der Weinstraße zur Sandmühle in Wahlheim bei Alzey mit aktueller Berichterstattung über den Fortgang des Projektes durch Elke Scheiner, entfällt, da die Rückreise erst auf den 22.3.2011 vom Sponsor gebucht wurde.
- 23.03.211 19.00 Uhr Vortrag beim Deutschen Frauenbund in Worms, Ansprechpartnerin Frau Rita Schlewiet, TeNr 06241 55160

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0049 6752 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)

BLZ 550 912 00

Elke Scheiner, Hauptstr. 15, 55288 Gölshausen, 0049 6752 4571, [www.afemdi-deutschland.de](http://www.afemdi-deutschland.de)  
[elke.scheiner@t-online.de](mailto:elke.scheiner@t-online.de)